

MINI



AUWALDZEITUNG

Zeitung des Hortes der Grundschule am Auwald

Ausgabe: 02/2011 Juli

INHALT

Seite 01-02:

Inhalt und Einleitung

Seite 03-05: Interview mit
Herr und Frau Murata-König
/ 25 Jahre Tschernobyl

Seite 06:

Sonne, Wasser und Wind

Seite 06-07:

Theater durch Zufall 2c

Seite 08-09:

Feengrotten / Hort aktuell

Seite 10-11: Rathaussafari

Seite 12: Zu Besuch im
Altersheim

Seite 13-15: Briefkasten /
Buchvorstellungen

Seite 17: Inlineskater News

Seite 18-20: Witze, Comic,

STROM!

Wind, Wasser, Kohle oder Atom?

**Interview
mit
Herr und Frau
Murata-König
zur Situation
in Japan**



Tschernobyl

**25
Jahre**



Einleitung

Hallo Welt

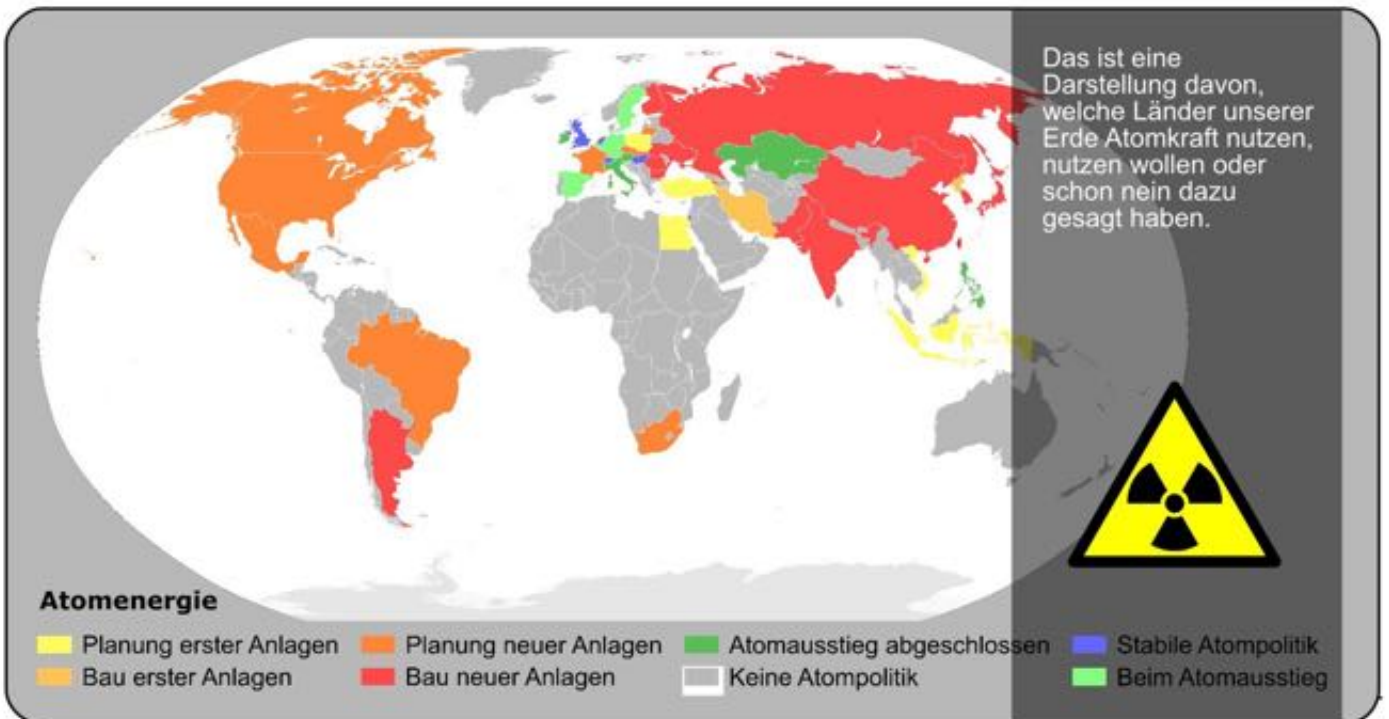


Mann, das war ein ganz schön heftiger Frühling und wie es aussieht, geht es auch im Sommer so weiter. Viele werden sich fragen, was wir denn meinen, was denn los war? Hier bei uns passiert ja nicht viel. Nein, wir meinen das, was in der Welt passiert. Wir haben uns mit Sachen beschäftigt, die sich für manch anderen schon weit hinter dem Tellerrand befinden. Vor 25 Jahren explodierte in Tschernobyl ein Atomkraftwerk, vor ungefähr einem Jahr versank im Golf von Mexiko eine Ölplattform und das Öl floß ungehindert ins Meer. In Japan hat in diesem Jahr ein Erdbeben weite Teile des Landes verwüstet und ein Tsunami, der durch das Beben entstanden ist, richtete an den Küstenstreifen riesige Schäden an. Viele

Menschen starben. Einige Atomkraftwerke erlitten dadurch Störfälle und in einem gab es eine Kernschmelze, und eine Schutzzone von 30km im Radius musste errichtet werden. Menschen verloren ihre Häuser und auch ihre Heimat. Die Schlagzeilen sind zwar aus den Zeitungen verschwunden aber im Atomkraftwerk Fukushima ist die Situation immer noch nicht unter Kontrolle. Was ist der Kern der Sache? Es geht immer um Energie, um Strom und seine Gewinnung. Wir brauchen ihn, denn ohne ihn geht es nicht mehr. Strom wird in Kraftwerken produziert und diese können mit verschiedenen Sachen angetrieben werden. Wasser, Wind, Sonne, Kohle,

Erdöl und Gas, Biogas und durch Kernspaltung in Atomkraftwerken. In Deutschland wurde jetzt beschlossen, alle Atomkraftwerke bis 2021 zu schließen. Wir möchten uns in dieser Zeitung damit beschäftigen, was die Folgen von Atomunfällen sind, wie man den Opfern in Japan helfen kann und was es für andere Möglichkeiten gibt umweltfreundlichen Strom zu erzeugen. Nehmt Rücksicht auf uns. Wir sind keine Wissenschaftler! Zumindest noch nicht. **Doch die Zukunft gehört uns!**

die Redaktion



Interview



Die Redaktion im Interview mit Frau und Herr Murata-König, die Eltern eines Kindes in unserem Hort sind.

M.A.Z.: Was hat Sie dazu bewegt, in Deutschland zu leben?

Frau Murata-König: Ich wollte noch ein bisschen mehr von der Welt sehen. Nicht nur Japan. Ich hatte eine Freundin in Leipzig die auch Japanerin ist und daher kannte ich Leipzig.

M.A.Z.: Haben Sie Verwandte in Japan, die vom Erdbeben betroffen sind?

Frau Murata-König: Nein bei meiner Familie ist alles okay. Kein Problem. Aber bei Freundinnen aus Fukushima ist das Haus kaputt gegangen und wegen dem Unglück im Atomkraftwerk musste die Familie umziehen.

M.A.Z.: Haben Sie schon selbst ein Erdbeben erlebt und wenn ja, wie ist es Ihnen dabei ergangen?

Frau Murata-König: Ich habe das erste mal vergessen, aber ich habe schon oft Erdbeben erlebt. Zuhause und draußen auch. Ich kann das nicht so einfach erklären, alle Häuser haben gewackelt, die Wände, die Decken und einfach alles.

Herr Murata-König: Man übt schon in der Grundschule, wie man sich bei einem Erdbeben verhalten soll. Da müssen alle unter den Stuhl oder einen Tisch kriechen.

M.A.Z.: So wie bei einer Feuerwehrübung bei uns?

Frau Murata-König: Ja genau. Das gibt es jedes Jahr zwei- oder dreimal.

M.A.Z.: Wie haben Sie die Berichterstattung der deutschen Zeitungen oder Fernsehsender über Japan

erlebt?

Frau Murata-König: Ich habe im Internet japanische und deutsche Berichte gelesen, aber es ist da ein ganz großer Unterschied. Ich wusste nicht, welchen Berichten ich glauben sollte. Die japanischen Medien sagen immer, dass alles okay ist, kein Problem. Die deutschen Medien sagen immer: „Oh, große Katastrophe!“

M.A.Z.: Wie ist es Ihnen ergangen, als sie die Nachricht über die Katastrophe das erste Mal gehört haben?

Frau Murata-König: Ich konnte es nicht glauben.



Herr und Frau Murata-König zu der Katastrophe in Japan



im Gespräch

Ist das wirklich mein Land? Ich war überrascht und natürlich sehr traurig.

M.A.Z.: Können Sie uns sagen welche Art der Hilfe für Japan am besten ist und was können wir als Kinder tun? Wir wissen halt nicht, wo Hilfe wirklich angebracht ist.

Frau Murata-König: Ich habe gehört, dass Geldspenden am besten sind.

Herr Murata-König: Also wenn man Sachen spendet, ist das ein zu großes Chaos. Der Aufwand ist zu hoch die Sachspenden nach Japan zu bringen. Es ist das Einfachste beim Deutschen Roten Kreuz zu spenden, da diese schon Strukturen dort aufgebaut haben. Am Anfang war es wichtig, dass kleinere Gruppen die Arbeit angefangen haben. Die Großen brau-

chen immer ein bisschen länger um in die Gänge zu kommen. Aber jetzt klappt das besser. Dort gibt es gerade viele Studentengruppen, die losgegangen sind um zu helfen. Doch dadurch waren zu viele Menschen vor Ort und die haben dann zusätzliche Probleme bereitet. Die brauchen dort zur Zeit eher nur Fachleute. Zur Zeit sind da auch 100.000 Leute von der Armee und der Polizei hingegangen und die sind viel besser organisiert.

M.A.Z.: Haben Sie schon helfen können?

Frau Murata-König: Ich möchte auch was helfen, aber ich bin so weit weg in Deutschland. Ich kann nicht. Deswegen habe ich heute in der Stadt Zettel verteilt mit Spendenaufrufen, und andere Freundinnen machen ein klassisches Konzert für Japan.

M.A.Z.: Es ist bestimmt schwierig für Sie hier zu sein und nicht zu Hause vor Ort.

Herr Murata-König: Ja, wir telefonieren oft. Miteinander reden ist auch eine Hilfe. Aber wir merken natürlich, dass viele Japaner gar nicht mehr darüber reden wollen. Sie möchten lieber wieder ein normales Leben haben.

M.A.Z.: Was haben Sie vor Fukushima von der Atompolitik von Japan gehalten

und hat sich das nun geändert?

Frau Murata-König: Ich glaube, vorher haben fast alle Japaner die Atomkraft wichtig gefunden und haben gedacht, dass diese ganz sicher ist. Gar kein Problem und ganz toll. Ich sage aber schon immer: "Atomkraft, nein danke!" Aber jetzt gibt es auch langsam Demonstrationen aber nicht so viel. Das finde ich schade.

Herr Murata-König:

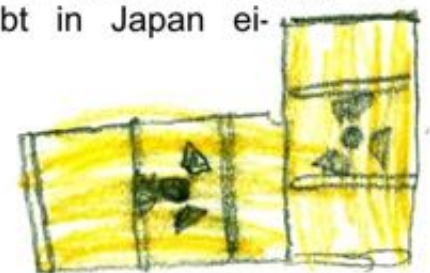
Schon kleinen Kindern wird erzählt und gezeigt, ob mit Filmen oder im Atomkraftmuseum, dass Atomkraft ganz sicher ist, und die Menschen fragen auch einfach gar nicht nach. Bei uns denkt schon eher jeder darüber nach, ob Atomkraft gut ist oder nicht.

Frau Murata-König: Ich finde, dass es zu wenig Informationen gab. Man wusste nicht was das anrichten kann.

M.A.Z.: Wie kann man überhaupt in so einem Land mit der ständigen Angst vor einem Beben leben?

Frau Murata-König: Das ist Schicksal! Leider.

Herr Murata König: Es gibt in Japan ei-



Interview

Tschernobyl

gentlich täglich Erdbeben. Man merkt nur noch die Größeren. Irgendwie schweißt das auch zusammen und man hilft sich dann schneller gegenseitig.

M.A.Z.: Was würden Sie sich jetzt nach der Katastrophe für Japan wünschen?

Frau Murata-König: Ich wünsche mir andere, neue Energiequellen. Wind oder Wasser und kein Atomkraftwerk. Das Wichtigste ist, dass man diese Katastro-

phe nicht vergisst und daraus lernt!

Wir bedanken uns herzlich für das Interview.

Bei den Hilfswerken Caritas international, dem Deutschen Roten Kreuz, der Diakonie Katastrophenhilfe und UNICEF kann für Japan gespendet werden. Wir möchten aber nur eine Spendenadresse in dieser Zeitung angeben.



**Spendenkonto des Deutschen Roten Kreuzes
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00
Konto: 41 41 41
Stichwort: Tsunami 2011**



Tschernobyl liegt in der Ukraine, etwa 2.000 Kilometer von Deutschland entfernt. Dort explodierte vor 25 Jahren ein Atomkraftwerk. Es war der größte Atomunfall den es bisher gegeben hat. Bei der Explosion wurde eine große Wolke radioaktiver Stoffe in die Luft geschleudert. Wie ihr sicher wisst, kann man Radioaktivität nicht sehen, schmecken oder riechen, trotzdem ist radioaktive Strahlung sehr gefährlich. Wenn man mit der Strahlung in Berührung kommt, kann man gefährlich krank werden und im schlimmsten Fall sogar sterben. Bei der Katastrophe von Tschernobyl sind mindestens **9000 Menschen** ums Leben gekommen. Zehntausende Quadratkilometer um den Reaktor wurden ver-

seucht. Die Stadt Pripjat, die neben dem Atomkraftwerk lag, war direkt betroffen. Alle Menschen mussten sie verlassen und können bis heute nicht wieder zurück. Ein Teil der Wolke wurde auch nach Deutschland geweht, wo die radioaktiven Stoffe durch den Regen zurück auf den Boden gelangten. Viel Obst und Gemüse wurde verseucht und durften nicht mehr gegessen werden. Auch heute noch findet man Spuren von Radioaktivität in Tieren, die sie mit dem Futter in sich aufnehmen. Viele Menschen fürchten, dass ein solches Atomunglück sich wiederholen könnte und haben deshalb Angst vor Atomkraftwerken.

Johan Berg

Sonne, Wasser und Wind

Welche Energiequellen gibt es?

Energiequellen gibt es viele verschiedene. Manche sind einfacher zu nutzen als die anderen. Manche davon belasten die Umwelt sehr stark oder sind riskant in Förderung oder Energiegewinnung. Man teilt sie grob gesagt in 2 Gruppen ein. In erneuerbare Energie und in fossile Brennstoffe / nicht erneuerbare Energie. Welche davon ist besser als die andere und wenn ja warum? Wir wollen hier eine Übersicht erstellen, sind uns aber auch sicher, dass die nicht vollständig sein wird.



Windkraft



Kaum Umweltbelastung. Der Wind weht auch im Winter.



Wind weht nicht immer gleichstark und der erzeugte Strom ist schlecht speicherbar



Atomkraft



Steht ausreichend zur Verfügung. Hohe Energieausbeute.



Risiko bei Störfällen ist riesengroß. Der Abfall ist extrem umweltschädlich.



Biogas



Der Grundstoff (Biomasse) fällt fast überall an. Einfach zu nutzen. Sehr umweltfreundlich!



Geringe Verbreitung. Riecht nicht besonders gut.



Kohle



Kann zu jeder Zeit bereitgestellt werden. Gute Ausbeute!



Umweltschädlich durch sehr viel CO² als Nebenprodukt. Hoher Herstellungsaufwand.



Sonnenenergie



Sonne scheint fast immer. Für jeden nutzbar und ist umweltfreundlich.



Der Standort muss passen. Die Herstellung der Kollektoren ist auch nicht super für die Umwelt.



Erdöl



Das gleiche wie bei der Kohle.



Das gleiche wie bei Kohle. Die Förderung von Erdöl ist aber riskant. Umweltschäden!!



Wasserkraft



Wasser steht uns ausreichend zur Verfügung. Erprobte Technik. Speicherbar!



Die Natur muss stark verändert werden und das kann so zu Problemen führen.



Erdwärme



Ist nur voll nutzbar wo man einfach ran kommt (Island). Wird auch zur Energiegewinnung für Häuser angewendet. Umweltfreundlich.



Fast keine. Hoher Aufwand für große Anlagen.

Schlussfolgerung

Spontanes Theater mit der 2c

Schlussfolgerung der Redaktion

Wir haben erkannt, dass es schwierig ist Strom so zu erzeugen das dabei die Natur nicht auf der Strecke bleibt. Es ist natürlich für die großen Stromhersteller einfacher, das weiter zu nutzen, was da ist. Das geht aber aus mehreren Gründen gar nicht. Der erste Grund ist, dass wir unsere Umwelt dadurch zerstören. Der zweite Grund ist, dass alle fossilen Brennstoffe ir-

gendwann halt mal alle sind. Wir wünschen uns, dass weiter geforscht wird, um noch bessere Lösungen für das Problem zu finden.

Ein paar Möglichkeiten gibt es ja nun mit Wind, Sonne, Erdwärme und Biogas schon. Das müsste nur alles noch weiter verbessert und natürlich mehr eingesetzt werden.

Bei einer Sache ist sich die



Redaktion aber einig.
Atomstrom ist keine Lösung für das Problem.



Wie ein Zufall zum Theaterprojekt wurde

So ein Zufall - den gab's wieder mal Hockeyspieler (Frau Götze mittendrin), wir fahren bald nach Schottland hin. Dort machen wir auch mit beim Kulturprogramm. Theaterspielen ist diesmal dran.

Eine historische Geschichte werden wir bieten und die ist (auch) aus Sachsen, das wurde bewiesen.

Nun, der Zufall kam erst dann, denn im Hort steht eine Mittelalterprojektwoche an. Das passt!!!

Hab den Kindern das erzählt und die haben dann gewählt, auch dieses Theaterstück zu präsentieren, auf deutsch und in Reimen – so soll es passieren.

Wir haben gebastelt, gemalt und probiert vor den Greifensteinen auch mal aufgeführt.

(waren kaum Zuschauer da, leider)

Requisiten sind bald bereit, dann können wir jederzeit unser Schauspiel auf die Bühne bringen.

Hoffentlich wird alles gelingen!

Wir laden euch ein dabei zu sein!

Einladung erfolgt bald per Aushang.

Die Feengrotten in Saalfeld

In den Winterferien war ich bei einem Freund von meinem Vater und wir sind zusammen nach Saalfeld gefahren und haben dort die Feengrotten besucht. Davon möchte ich euch berichten.

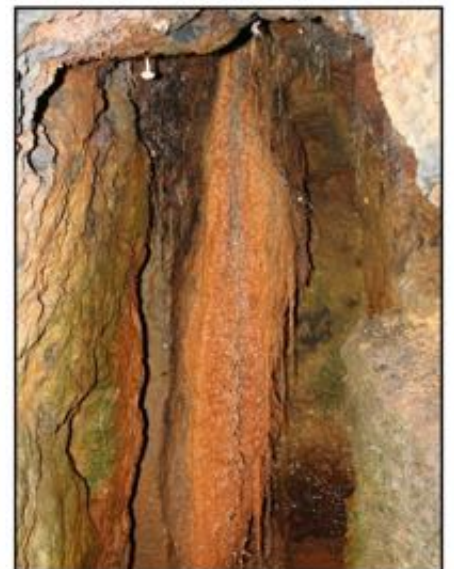
Franz Scharge



Saalfeld liegt in Thüringen. Dort gibt es viele Berge und auch alte Bergwerke. Die Feengrotten waren früher auch mal eines davon. Als erstes haben wir dort alte Mäntel bekommen, damit unsere Kleidung nicht vom Bergwasser betropft wird. Ich durfte die Glocke läuten um in das Bergwerk hinein zu kommen. Die Tür wurde geöffnet und es ging tiefer und tiefer in den Berg hinein. Wir gingen bis zur ersten Grotte* (Grotte = eine Grotte ist ein von Menschen geschaffener Hohlraum im Gestein. Natürliche Hohlräume werden Höhlen genannt.). Dort standen zwei schlafende Bergtrolle herum die sich nicht regten, weil sie von einer Fee eingeschläfert wurden. In der zweiten Grotte

zeigte uns der Bergführer wie früher die Stollenführung ausgemessen wurde und uns wurde erklärt, warum die Bergarbeiter Zipfelmützen trugen. Schon gewusst: Kinder von 10 Jahren mussten früher schon im Bergwerk arbeiten gehen und das war keine einfache Arbeit. In der dritten Grotte hat man uns gesagt wer die Schutzpatronin der Bergarbeiter ist. Das ist bis heute die heilige Barbara. Mein Bruder durfte mit einem Hammer und einem Meisel an der Wand herum hämmern. Das ging ganz schwer. Da konnte man sehen wie langsam die Bergleute damals im Stollen voran kamen. Man erfuhr auch, dass die Bergmänner von früher nicht sehr lange lebten. Die Arbeit unter Tage war sehr un-

gesund und so wurden sie durchschnittlich um die 30 Jahre alt. Dann durften wir uns ein Stück Alaunschiefer nehmen und ihn in einen Stollen hinein werfen. Der Bergführer erklärte uns, dass die Leute früher sehr abergläubig waren. Sie glaubten an Berggeister. Denen musste man einen Teil der Ausbeute ab-



Tropfsteinbaumwurzel

Neuigkeiten aus dem Hort

geben, um sie zu besänftigen. Alaunschiefer war damals sehr wertvoll. Wieder ging es tiefer und bald standen wir in der 4. Grotte. Hier waren 3 unterschiedliche Grottenteiche. Wir wissen leider nicht die genaue Bezeichnung. Die Grotten waren an den Wänden und Decken wunderschön mit Stalagniten und Stalagtiden dekoriert. Der Bergmann zeigte uns noch ein paar Stalagtiden, die er anpustete und die waren ganz weich und wackelten wie Götterspeise. Weiter ging es. Wir folgten einem ganz langen Stollen, der so eng war, dass man nur den Rücken des Vordermannes oder der Vorderfrau sehen konnte. Am Ende des Gangs sah man dann die Wurzel eines Baumes die durch eine Felsspalte bis ganz nach unten gewachsen ist. Die Wurzel selbst ist zu einem Tropfstein geworden, da Wasser die ganze Zeit an der Wurzel heruntertropft. Wir liefen weiter und kamen in die schönste aller Grotten, die Märchengrotte. Die vielen Formen und Farben in der Grotte lassen der Fantasie reichlich Platz zum spielen. Das war der letzte Punkt unserer Unterbergwanderung. Von da ab ging es nur noch zum Ausgang, an dem man aber noch das Wasser der Quelle kosten durfte.



7. PLATZ BEI DER DSSM DER GRUNDSCHULEN

Die Schule am Auwald hatte sich in diesem Jahr nach den Siegen der Bezirks- und Sachsenmeisterschaft wieder für die Deutsche Schulschachmeisterschaft der Grundschulen vom Donnerstag, den 12.05. bis Sonntag, den 13.05.2011 qualifiziert.

Am Donnerstag wurden Nicolas Karsch, Clemens Magdeburg, Julius Buschmann (alle 3b) und Jonael Bosch (4d) von Hormersdorf abgeholt und nach Dittrichshütte/ Thüringen gefahren, wo am Freitag punkt 9 Uhr die Meisterschaft eröffnet wurde. Die 4 Jungs spielten konzentriert und gewannen gleich mit 4 zu 0 Brettpunkten (diese werden beim Schulschachturnier zuerst gewertet, danach die Mannschaftspunkte). Am Samstag reiste noch Kasimir

Liebertwirth (2b) nach. Unser junges Team kämpfte vorwiegend an den vorderen Tischen und errang am Ende einen sehr guten 7. Platz von 36. Grundschulen. **Dank an die SG Turm Leipzig für das regelmäßige Training in unserer Schule und im Verein sowie für die Betreuung bei den vergangenen Meisterschaften.**

Immerhin war die Schule am Auwald schon einmal 2008 Deutscher Meister im Schulschach und errang 2009 den 2. Platz.

Rathaussafari



im Familienbüro



die erste Aufgabe wird vorgelesen



an der Information



der Paternoster



vor dem Haupteingang



am Modell vom Rathaus

Wir waren dabei!

Wir waren im RATHAUS auf SAFARI!

Das Familienbüro bietet eine Safari durch das Rathaus an und wir haben an solch einer Veranstaltung teil genommen. Wir wollten so etwas ähnliches zwar eigentlich schon zur Adventszeit unternehmen, da hieß es 24 Türen im Rathaus zu öffnen, doch da hatte uns leider die Witterung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! So standen wir am 10.02.2001 im Rathaus auf der Matte. Als wir da so angekommen sind, dauerte es nicht lange, bis uns ein junger Mann ansprach und sich als Praktikant (Philipp) vom Familienbüro vorstellte. Er brachte uns ins Rathaus und lieferte uns im Familienbüro ab. Dort wurden wir herzlich empfangen. Die Mitarbeiterin stellte sich uns vor und erzählte dann viele Sachen rund ums Rathaus. Besonders im Gehirn geblieben ist uns, das alle Gänge des Rathauses zusammen genommen eine Strecke

von 9km ergeben. Da kann man lange wandern! Dann wurden wir zu echten Rathausdetektiven ernannt und bekamen auch Ausweise in die wir unser Fingerabdrücke stempelten. Dann ging es erst richtig los. Unsere Gruppe wurde in zwei Hälften geteilt und dann bekamen wir unsere Aufgaben und einen Praktikanten, der uns vor dem Verlorengehen bewahren sollte.

Die erste Aufgabe war es, am Haupteingang eine Schnecke zu finden und ihre Bedeutung zu erraten. Die Schnecke zu finden ist an solch einem riesigen Portal nicht gerade einfach, auf die Bedeutung zu kommen dann aber schon. Das hat was mit der Bearbeitungsgeschwindigkeit von Anträgen zu tun. Wer die Schnecke nicht kennt kann ja selbst mal auf die Suche gehen. Die nächste

Aufgabe war es, an der Information zu erfragen wo denn die Stadtversammlung tagt. Und so folgte eine Aufgabe auf die andere und wir lernten einen großen Teil des Hauses kennen. Das Beste aber, das Allerallerbeste war der Pater Noster (Pater Noster = Fahrstühle ohne Türen, man springt einfach rein und dann springt man auf der Etage, wo man hin will wieder raus. - Anmerkung der Verfasser). Den haben wir auf unserem Rundgang entdeckt, oder für uns entdeckt. Wir sind da ein paar mal hoch und runter gefahren und Kolya ist einmal mehr gefahren als alle anderen. Das war echt das BESTE am Rathaus. Wir waren auch noch in einigen Büros, in denen verschiedene Aufgaben bewältigt werden. Das war sehr interessant, soll aber ein anderes Mal umfassender behandelt werden. Am Ende waren alle ganz schön geschlaucht vom vielen herum laufen und froh wieder in der Schule zu sein.



Buchvorstellung für Leseratten

..und welche die es werden wollen

"Als Hitler das rosa Kaninchen stahl" von "Judith Kerr"
eine Buchvorstellung von Emily Golz



Über das Buch:

Ich finde das Buch gut weil man aus diesem Buch etwas lernen kann. Zum Beispiel über die Geschichte von Deutschland. Es spielt in der Zeit als Adolf Hitler versucht hat die Wahl zu gewinnen und dann kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Es geht um Anna und ihre Familie. Sie musste 1933 in die Schweiz auswandern weil sie Juden waren und sie so versucht haben ihr Leben zu retten. Es handelt auch von Frau Lam-

beck, einer Verehrerin ihres Vaters, der ein Buchautor ist. Sie spioniert ihnen nach und bekommt heraus, was geheim bleiben soll. Annas Papa ist schon in Zürich und als der Rest der Familie dorthin fährt kann sie ihr Kaninchen nicht mitnehmen. Kurz darauf wird in Deutschland das ganze Habe der Familie von den Nazis beschlagnahmt also hat Hitler das Kaninchen gestohlen.



Bild von Hannah Schütze

Über die Autorin:

Judith Kerr (* 14. Juni 1923 in Berlin) ist eine in London lebende britische Künstlerin und Schriftstellerin deutscher Herkunft. Sie wurde vor allem durch ihre Jugendbücher bekannt, in denen sie die Geschichte der Flucht ihrer jüdischen Familie aus dem nationalsozialistischen Deutschland und das Leben in der Emigration beschreibt.

(Anne) Judith Kerr ist die Tochter des bekannten Theaterkritikers Alfred Kerr

und dessen Frau Julia, und die Schwester von Michael Kerr. Im Jahr 1933 floh die Familie Kerr, da sie von den Nazis verfolgt wurde, über die Schweiz und Frankreich nach England, wo sie in London in einem kleinen Hotel wohnte.

Judith Kerr besuchte die Central School of Arts and Crafts. Während des Zweiten Weltkrieges arbeitete sie beim Roten Kreuz. Nach dem Krieg war Kerr als Redakteurin und Lektorin für den Sender BBC tätig, wo sie ihren Mann, den britischen Fernsehautor

Nigel Kneale, kennenlernte, mit dem sie von 1954 bis zu seinem Tod im Jahr 2006 verheiratet war. Gleichzeitig schrieb und illustrierte sie als freiberufliche Malerin und Textdesignerin zahlreiche Kinderbücher, darunter „The Tiger Who Came to Tea“. Sie hat eine Tochter, Tacy Kneale, und einen Sohn, Matthew Kneale.

Zu Besuch im Altenheim

Unser Besuch im Pflegeheim
 Alle paar Wochen besuchen wir
 die Omas und Opas im Pflegeheim.
 Freitags nach dem Essen laufen wir
 los und sind 14 Uhr da.

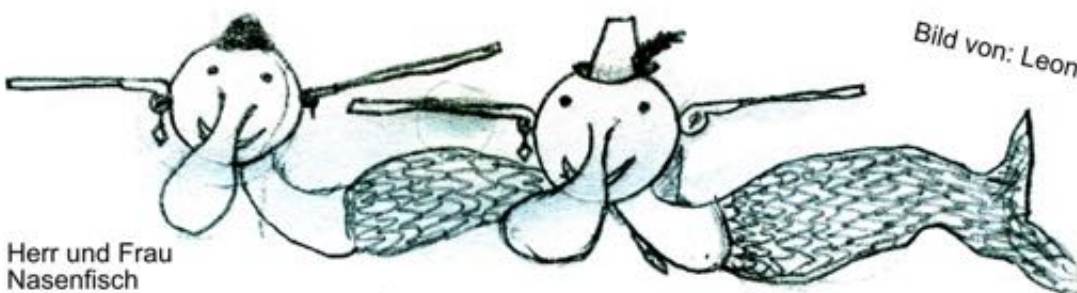
Wir gehen dann in den großen
 Saal und die Schwestern bringen
 die Omas und Opas runter zu
 uns.

Manchmal spielen oder basteln
 wir mit ihnen oder unterhalten
 uns. Die älteren Menschen freuen
 sich und fragen immer wann wir
 sie wieder besuchen. Uns macht
 es riesen Spaß. Kommt doch
 einfach auch mal mit, es gibt auch
 immer was zum Knabbern.



Eure Vivienne 2 A

Bild von: Leonie 3b



Herr und Frau
 Nasenfisch

Postkasten

Briefe von Leserinnen und Lesern

Liebe Mini Auwald-
zeitung,

ich finde doof das die Mini Auwaldzeitung nur vorne drauf bunt ist. Es ist auch dumm das die Bibi nicht pünktlich öffnet. Einmal hat sie 1 Stunde zu spät geöffnet. Es wäre schön wenn wir öfter mal einen Spielzeugtag hätten. Ich würde mich freuen wenn es mal ein Interview mit Lehrern und Hortnern geben würde. Wer bekommt eigentlich das Geld von der Mini Auwaldzeitung?

Eure Priska aus der 4a

Hallo Priska,

das die Mini Auwaldzeitung nicht durchgehend bunt ist, hat etwas mit dem Preis der Zeitung zu tun. Sie wäre viel teurer und wir denken, dass dann nicht mehr so viele Kinder die Zeitung lesen können. Da können wir auch gleich deine letzte Frage beantworten. Das Geld welches wir mit der Zeitung einnehmen, bekommt die Druckerei. Wir verdienen kein Geld. Aber euer Interesse ist unsere Belohnung. Das mit der Bibi werden wir an Fr. Huppert weitergeben. Wenn ihr Fragen zur Bibliothek habt, könnt ihr bestimmt auch direkt dort nachfragen. Wegen dem Spielzeugtag könnt ihr auch einfach mit eurer Erzieherin oder Erzieher reden, denn wir finden es wichtig, wenn ihr euch mit einbringt. Wenn euch das nicht reicht, schickt eure Vertreter mit dieser Information in die Kinderkonferenz. Dort könnt ihr Sachen entscheiden. Das mit den Interviews werden wir versuchen in der nächsten Zeitung gleich umzusetzen. Danke für die Anregung!

die Redaktion



Das war eine sehr leckere Postsendung!!! Vielen Dank Frau Thiemicke! Bei der vielen Schokolade ist es ja kein Wunder, dass die Zeitung so dick geworden ist.

noch mehr Post

Für die Mini Anwald Zeitung

Ein Witz von Lena Klasse 3b



Der Arzt fragt den kleinen Markus: „Hatest du schon mal Beschwerden mit den Ohren?“
 „Ja, sie sind mir immer im Weg, wenn ich den Pullover anziehe.“



Bild von: Lena (3b)

Von Lena Klasse 3b



Von Julia

Bild von: Julia (3b)



Bild von: Julia (3b)



Der Nussbaum

Es war einmal ein Nussbaum,
 der war ein schöner Baum
 Und wenn die Nuss herunter fiel,
 dann rief sie a,u und i.
 Die Nüsse fallen runter,
 die Bäume werden bunter.
 Die Menschen kommen,
 juchhu.
 Das wird ein schöner Schuh.
 Mit Nüssen und Negerküssen.

Dieses Gedicht hat euch Priska geschrieben.

PS: Dieses Gedicht habe ich mir selber ausgedacht. Es ist zwar ein Herbstgedicht, aber egal



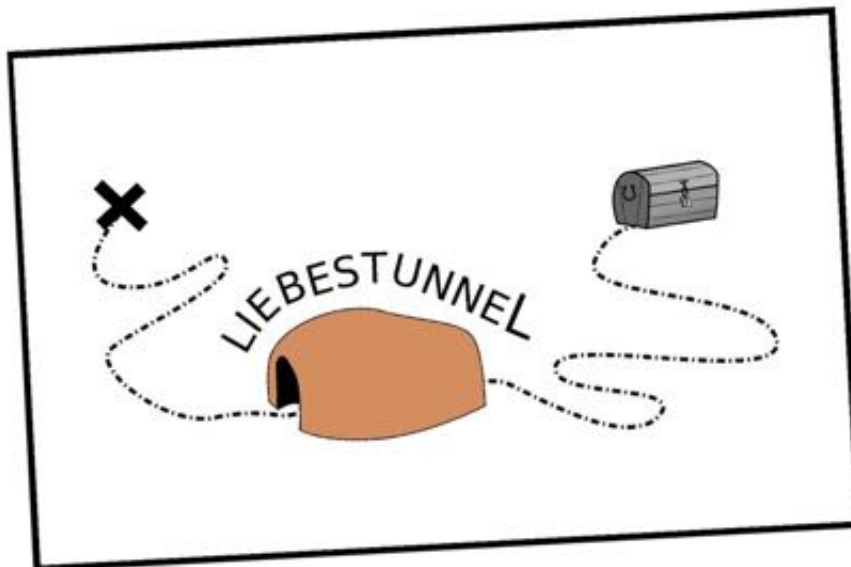
Bild von: Oto (1a)

Danke für eure Post!

Die geheimnisvolle Suche

Eine Geschichte von Lena Mittenentzwei
und Yasmin Petrausch

Eines Tages spazierten Luzy und Juliette durch das Meisfeld. Da entdeckte Luzy einen kleinen Vogel auf einer Kiste. Als der kleine Vogel sie sieht fliegt er fort, zurück bleibt die Kiste. Juliette versucht die Kiste zu öffnen. Aber es klappt nicht. Da entdeckt Juliette einen Zahlencode und versucht ihn zu knacken. Aber es klappt nicht. Als Luzy es probiert klappt es. In der Kiste lag ein alter Zettel, es war eine Schatzkarte. So sah sie aus:



Dann gingen sie los. Unterwegs fanden sie Pfeile die ihnen den Weg weisen. Als sie im Liebestunnel waren trafen sie zwei süße Jungs. Sie hießen Horus und Path. Die beiden Jungs erklären Luzy und Juliette, das die Pfeile nur für die Auserwählten sichtbar sind. Die Jungs gingen mit den Mädchen mit und plötzlich sagte Juliette das sie die Schatzkiste sah. Als sie den Schlüssel für die Schatzkiste bekamen (von den Jungs) öffneten sie die Schatzkiste und hatten das Tor zur Schatzkammer von Tutanschamun und Amneris gefunden.

ENDE

News

Am Mittwoch, den 11.05.2011, trafen sich über 60 Grundschüler Leipzigs auf der Sportanlage „LE-Skate Arena“ in der Diderotstraße zum dritten Grundschulpokal im Inlineskaten. Es waren Kinder aus Skate-Vereinen und Nicht-Vereinsmitglieder am Start. Die meisten Kinder unserer Schule waren zur Schulfahrt, dennoch starteten vier Schüler aus der 1. Klasse für unseren Hort. Bei herrlichen äußeren Bedingungen mussten die Kinder, in ihre entsprechenden Klassenstufen eingeteilt, drei Strecken absolvieren. In den Gewandtheitsläufen kam es vor allem auf ein fehlerfreies Absolvieren des Hindernisparcours an. Hier bewiesen unserer teilnehmenden Erstklässler viel Geschick und meisterten die erste Aufgabe des Tages mit Bravour. Auf den Sprint- und den Langstrecken gab es dann sehr spannende Entschiede, bei welchen der Sieg oft nur durch die Zielkamera geklärt werden konnte. Auch die Eltern und anwesenden Gäste kamen bei spannendem Sport und freudestrahlenden Kindern ganz auf ihre Kosten. Bei der Sieger-



ehrung gab es dann endlich auch die Pokale, Medaillen und Urkunden als Lohn für die vielen schnellen Runden auf den Skates.

Teilnehmer für unsere Schule waren:

- Sophia Elliott (1a)**
5. Platz.
- Monika von Rein (1b)**
7. Platz
- Benito Klisa (1c)**
Bronzemedaille
- sowie Ronja Grube (1d)**
7. Platz.

Diese erzielten Leistungen sind besonders bemerkenswert, da diese Kinder erst seit März 2011 am einmal wöchentlich stattfindenden Inlinerskatetraining im Rah-

men der Hortbetreuung teilnehmen.

Die Hortzeitungsredaktion gratuliert allen Platzierten!

Schon im Juni geht es weiter im Wettkampfprogramm. Dann findet am Freitag, den 17.06.2011 ab 16:30 Uhr auf der „LE-Skate Arena“ in der Diderotstraße, der Inline-Wettkampf im Rahmen der 11. Lipsiade Leipzig statt. Auch hier sind alle recht herzlich eingeladen. Auch der Termin für den 4. Grundschulpokal kann schon notiert werden - dieser findet am 31.08.2011 wieder an gewohnter Stelle um 17:00 Uhr statt.

Die Seite mit den Witzen

In einem Schuhgeschäft fleht der kleine Tausendfüßler seine Mutter an: "Bitte, bitte Kauf mir, keine Schnürschuhe!"

„Oma? Schenkst du mir fünfzig Pfennig? Draußen ist ein Mann und verkauft Apfelsinen!“ „Ach was! Streck ihm die Zunge raus, dann schmeißt er dir eine hinterher!“

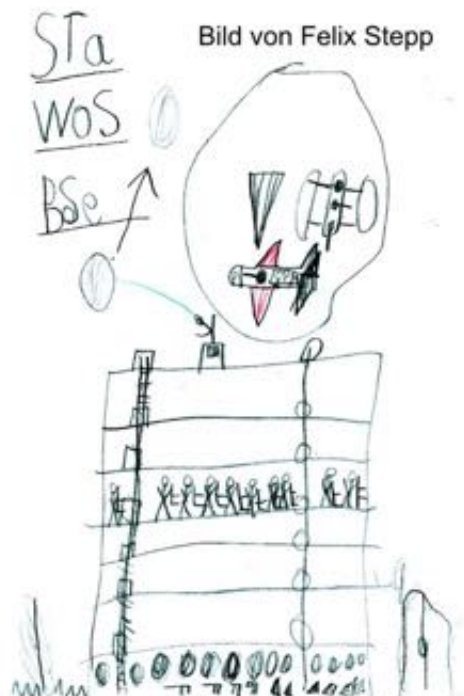


Kommt ein Kind zu seiner Mutter: "Mama mich hat gerade ein Hund in den Arm gebissen." Darauf die Mutter: "Ach mein Kind, haste denn was drauf gemacht?" "Nee, es hat ihm aus so geschmeckt."

„Wie kriege ich die Dose auf? Steht auf der Gebrauchsanweisung. Und wo ist die Gebrauchsanweisung in der Dose“



„Zeugin, geben Sie bitte Ihr Alter an!“ „Ich kommen in die Dreißiger, Euer Ehren“ „Aus welcher Richtung?“



DER TETER



Bild von Esther 3d



Papa
Krog
Lieblingfarbe
Blau



Baby
Tina
Lieblingfarbe
Blau



Mama
Kloa
Lieblingfarbe
grün



Tuischwester
Amanda
Lieblingfarbe
rosa



Bild von Selina 3b

Die Rätsel- und Spielseite



Optische Täuschungen

Wir möchten euch dieses Mal ein paar optische Täuschungen präsentieren. Das eine Bild ist von M.C. Escher, einem Meister der optischen Täuschung. Dieser hat noch viele andere schöne verwirrende Bilder gezeichnet. Wenn ihr Lust auf so etwas habt, kann euch bestimmt in unserer Bibliothek weitergeholfen werden. "OH, wir müssen unsere Bücher auch wieder zurück ge-



die Redaktion

Schachrätsel

Matt in zwei Zügen.
Weiß ist dran!

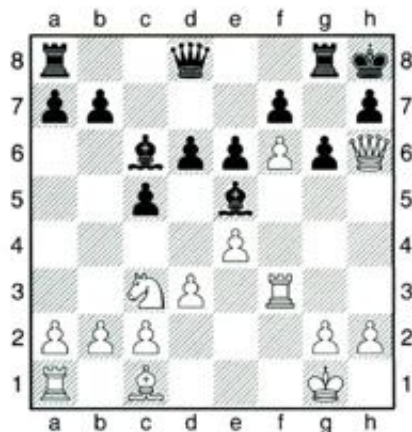


Bild: LaJeuneVielleDame

Impressum

Hortzeitung des Hortes der GS am Auwald

Die Redaktion: Hannes Clayton, Franz Scharge, Benjamin Günther, Johan Berg, Martin Thiemicke, Robert Reisel, Esther Klockmann, Herr Strelow, Leonard Winter, Noah Kannegießer, Juri Berthold, Emily Golz

Webseite: www.schule-am-auwald.de/hortzeitung
e-Mail: hortzeitung@schule-am-auwald.de